

Franziskus und die Evangelikalen

Eine unmerkliche und leise Umerziehung der Menschheitsfamilie hin zu einem gemeinsamen Sinnen und Denken weltweit hat auch auf der Ebene des Glaubens begonnen:

Dies führt vom **Gesetz zur Gesetzlosigkeit**. Biblische Ordnungen sollen keine Gültigkeit mehr haben, neue Gesetze kehren Wertordnungen um.

Von der Liebe Gottes zur Lieblosigkeit in einer falschverstandenen Selbstverwirklichung in der Emanzipation, im Wellness, wo der Mensch sich so um sich dreht, sodass er gegen andere gleichgültig und dabei einsam wird.

Von Verantwortung zur Entschuldigung allen Handelns. Nicht mehr der Täter sei schuld, sondern die Gesellschaft, die Erziehung, die Eltern, die Umwelt, ja das Opfer.

Vom Bewusstsein letzter Gerichtshoheit Gottes zur Unbußfertigkeit gegenüber aller Schuld, indem der Mensch anstelle Gottes sich zum Richter über alles macht und alles entschuldigt.

Franziskus als neuer Hoffnungsträger?

Der Mann aus Argentinien spricht in seinem päpstlichen Lehrschreiben „**Evangelii Gaudium**“ (*Freude des Evangeliums*) von der Notwendigkeit einer einschneidenden Reform seiner Kirche, damit sie den gegenwärtigen Notwendigkeiten der Evangelisierung entspreche. Es müsse wieder Christus im Mittelpunkt stehen. Die Menschen sollen bei seinen Audienzen nicht mehr „Franziskus“ rufen, sondern „Jesus Christus“ ausrufen.

Er ruft zu einer neuen Einstellung zur Weltwirtschaftsordnung auf, damit die Vergötterung des Geldes beendet werde. So sei dieses Lehrschreiben nach dem Catholica-Beauftragten der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche, Landesbischof *Friedrich Weber* dieses Schreiben ein „Aufruf zur Umkehr“, ein dem Evangelium verpflichtendes Wort. Franziskus baue keine Frontstellungen zu anderen Konfessionen und Religionen auf, sondern sehe die Evangelisierung auch als Auftrag der Laien. **Kein Weltkirchenrat oder die EKD habe solch eine biblisch begründete Schrift je veröffentlicht.**

Nach dem Vorsitzenden der Theologischen Kommission der Weltweiten **Evangelischen Allianz**, *Thomas Schirrmacher*, stellte der Papst in seinem Lehrschreiben das Evangelium in den Mittelpunkt, an alle gerichtet, die Jesus Christus nicht kennen oder ihn immer abgelehnt haben.

Agnostiker und Atheisten wehren sich gegen solch einen Anspruch des Evangeliums und postulieren ein rationales Gespräch zwischen Menschen, das reiche aus, um zu verbindlichen Normen zu gelangen. Aber Gott habe auch einen Platz im Theater der Welt nach Ansicht des Intendanten des Theaters „Schauspiel Köln“, *Stefan Bachmann*. Die Bibel sei „ein Füllhorn, aus dem alles stammt, was uns ausmacht.“

Nach Bischof *Bernhard Fellay* von der **Piusbruderschaft** verursache aber der Papst Unklarheit, ein Klima der Verwirrung im Blick auf Homosexuelle in dem er sage: „Wer bin ich, zu richten?“ Geäußerte Widersprüche müsse der Präfekt der Glaubenskongregation dann berichtigen. Der Papst versuche, allen zu gefallen. Die glaubenslose Welt juble und triumphiere, wir aber weinen.

Evangelikale, was nun?

Die theologisch konservativen Protestanten – die Evangelikalen – in Mitteleuropa sind in ethischen Fragen der römisch-katholischen Kirche näher als den großen evangelischen

Volkskirchen. Kurienkardinal *Kurt Koch* meint: „Viele evangelikale Christen haben den Eindruck, dass „das Christusbekenntnis heute in der katholischen Kirche besser aufgehoben sei als in den evangelischen Kirchen.“ Er bedauerte, dass es unter den Kirchen keine gemeinsame Vorstellung von Ökumene geben: „Wir müssen uns neu darüber verständigen, wohin die ökumenische Reise gehen soll und muss. Für uns Katholiken bleibt das Ziel die sichtbare Einheit.“ Als größter Dialogerfolg mit den Lutherandern sei die 1999 vereinbarte „**Gemeinsame Erklärung** zur Rechtfertigungslehre.“ Eine *gemeinsame Erklärung* über die Themen Kirche, Eucharistie und Amt sei als nächstes fällig.

Es geht um einen Kampf des Glaubens

„Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die *Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit*, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen.“ (Eph 6,12) Es geht ja nicht allein um einige verführerische Aussagen eines Papstes, der sich nun evangelikal gibt, aber in der katholischen Irrlehre bleibt (im falschen Priestertum als „Anstatt-Christus“, in einer götzendienerischen Marienverehrung, einer Heilsvermittlung durch eine Kirche).

Das Reformationsjubiläum 2017 biete nach ORK *Klaus Baschang* eine große Chance. Sie kann ihre Grundlagen neu festigen und ihr Profil wieder schärfen. **Es gehe um die vier „Allein“ (Christus, Bibel, Glaube, Gnade) der Reformation.**

Allein Christus: Evangelischer Glaube ist Christusglaube. Dieser Christusglaube müsse zudem als Christusfrömmigkeit praktiziert werden. Darum hat die Evangelische Kirche Pietismus und Erweckungsbewegung in ihrer Mitte zu respektieren.

Allein die Bibel. Evangelischer Glaube ist Bibelglaube. Die Bibel legt sich selbst aus. Darum darf es keine Autoritäten oberhalb der Bibel geben, die das Verstehen der Bibel steuern will.

Allein der Glaube. Evangelischer Glaube ist Rechtfertigungsglaube. Der Mensch ist in seiner Abwendung von Gott ein Sünder und wird im Glauben durch das Opfer Christi gerecht gemacht. Dieser Glaube darf nicht demontiert werden durch politische Programme der Zeit.

Allein die Gnade. Evangelischer Glaube ist Gnadenglaube. Die Liebe Gottes findet ihren Gegenstand nicht vor, sondern schafft sich ihn, das ist der neue Mensch. (*Heidelberger Disputation von 1518, Nr. 28*). Diese Gnadengabe muss im Glaubenden sichtbare Gestalt bekommen.

Aber es geht gegenüber der katholischen Kirche und auch gegenüber dem liberalen Geist der Evangelischen Kirche immer auch um ein sich **Absondern von einem Welt-Geist**, der von der Schrift sich entfernt hat.

Es geht um die unmerkliche Umerziehung, die eine **wörtliche Interpretation der Bibel** ablehnt und so den Samen des Zweifels an klaren Schriftaussagen sät und einen Weltfrieden, eine ökumenische Einheit und Wohlstand für alle verspricht.

Es geht um die **Ablehnung der Heiligung als ein weiteres Werk des Glaubens**. Es wird das Gebot zur Heiligung (1 Petr 1,15-16; Eph 5, 18) wegdiskutiert. Dann bestimmt ein fleischliches Leben die Gemeinschaft der Kirchen, wo Neid, Streit und Entzweiung und wechselnde lehrmäßige Vorlieben gedeihen.

Es geht um die **Ablehnung des Gebotes wiedergeboren zu sein**. Falsche Grundsätze der Erlösung reichen von guten Werken bis zu einer reinen Mitgliedschaft in einer Kirche, zu ritualisierten Sakramenten, zu der irreführenden Annahme, dass die Auserwählten schon von Geburt an oder seit einer falschen Säuglingstaufe als Kinder geistliches Leben hätten und daher der Buße nicht bedürften. Diese verleugnen dann die erneuernde Kraft des Heiligen Geistes in ihrem Leben (2 Tim 3,5). Sie halten sich für Christen, haben aber nicht das Zeugnis der Wiedergeburt in echter geistlicher Frucht.

Es geht um die Ablehnung der Bibel als inspiriertes Wort Gottes. Solche fallen wahrheitsentfremdeten Theologien mit ihren Traditionen zum Opfer, weil sie wegen des Fehlens der Wiedergeburt samt der dazugehöriger Heiligung und des Glaubensgehorsams die biblische Wahrheit gar nicht erkennen und verstehen können (1 Kor 2,14). Da gibt es keine Hingabe unter der Autorität der Bibel und sie meinen frei zu sein, ihr Leben nach eigenen moralischen Prinzipien zu führen.

Die **Ablehnung der göttlichen Merkmale und des Sühnetodes Christi**. Christus, der Fels, sein göttliches Wesen, sein Sühnetod, seine leibliche Auferstehung und Himmelfahrt, der vor den Menschen bekannt werden soll, wird relativiert als historischer Christus und ein Christus des Glaubens (Mt 10,33). So wird ein eucharistisch-dinglicher, mystischer Jesus, mit ihm ein anderes Evangelium der Erlösung. Es führt immer von Jesus Christus weg (2 Kor 11,2-4) und führt zu einem anderen Jesus (1 Joh 2, 22-23).

Auf diesem Kampffeld steht Papst Franziskus noch immer eher auf der Seite, die eine leise Umerziehung weg von der Schrift und hin zum Geist dieser Welt führt:

- Er spricht nun, was alle immer schon hören wollten, aber es führt nicht in den Glaubensgehorsam.
- Er führt zu den Menschen, aber die Menschen nicht wirklich zu Gott, der zur Umkehr und Wiedergeburt ruft.
- Er vereint die Welt, aber er sondert nicht ab vom Geist der Welt.
- Er richtet ein Reich von dieser Welt auf in der katholischen Soziallehre, aber er verkündet nicht das Reich Gottes, das über Buße und Umkehr und Glaubensgehorsam gegenüber dem Evangelium der Errettung in Jesus Christus zum ewigen Leben führt.

Johannes Ramel

www.johannes-ramel.at